

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Wien, den 20. Juli 1889.
 Carl Jung

Bezugspreis mit Postverendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitione oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Bezugspreise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten. Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Schluss des Blattes **Freitag 3 Uhr Nm.**

Nr. 29. Waidhofen a. d. Ybbs, den 20. Juli 1889. 4. Jahrg.

Die Ybbsthalbahn.

II.

Bereits im April 1881 ha en sich einige Männer im Ybbsthal vereinigt, um die nötigen Schritte zur Einleitung der Bestrebungen für eine Eisenbahn durch das Ybbsthal vorzunehmen. Es wurden Versammlungen der Interessenten einberufen und am 15. Juni 1882 wurde in Hollenstein ein Executio-Comité gewählt mit dem Auftrage, alle zur Erreichung des Zieles dienlichen Schritte, als Petitionen, Audienzen, Aufforderungen an die beteiligten Gemeinden und sonstigen Interessenten, zur Unterstützung der Angelegenheit u. f. w. zu unternehmen.

Dieses Comité, aus dem jedoch inzwischen einige Mitglieder in Folge Domizilwechsels und aus anderen Gründen ausgeschieden sind, hat inzwischen das Project für eine Ybbsthalbahn angefertigt und im Petitions- und Deputationswege die Regierung zum Bau der Ybbsthalbahn zu bewegen gesucht. Diese Schritte haben jedoch bisher zu keinem Resultate geführt.

Das hohe k. k. Handelsministerium erklärte in seinem Erlasse vom 6. October 1881, Z. 27068, daß es nicht verkenne, wie wünschenswert das Zustandekommen der in der Rede stehenden Bahnfortsetzung für die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse des berührten Landestheiles erscheint. Der erbetene Ausbau der projectirten Bahnstrecke auf Staatskosten kann jedoch, abgesehen von der anderweitigen, derzeit sehr beträchtlichen Inanspruchnahme des Staates für Zwecke des Eisenbahnbauwes, aus der prinzipiellen Erwägung nicht in Aussicht gestellt werden, weil die intendirte Bahnanlage eigentlich nur lokalen Verkehrszwecken zu dienen geeignet ist, und der Staat nicht bezufen erscheint, mit Staatsmitteln Localbahnen der bezeichneten Art ins Leben zu rufen. Vielmehr konnte die Frage einer directen finanziellen Unterstützung des Unternehmens durch den Staat nur dann in Erwägung gezogen werden, wenn auf Grund einer vorliegenden, von vertrauenswürdiger Seite ausgehenden Concessionserwerbung unter Beibringung bindender, von den Interessenten abzugebenden Erklärungen die Ueberzeugung gewonnen würde, daß der Betrag der nach Möglichkeit zu reducirenden effectiven Anlagekosten der projectirten Bahnstrecke in der Hauptsache durch die Interessenten, und zwar nach dem Vorbilde der Finanzierung der Krem-

sthalbahn mit thunlichster Vermeidung irgendwelcher Kursverluste, womöglich nur durch Ausgabe von Actien entweder ganz oder in einem solchen Verhältnisse gesichert sei, daß die Regierung in dem letzteren Falle die Ueberzeugung zu gewinnen vermag, die Bevölkerung, respective die Interessentkreise seien in ihren diesbezüglichen Anstrengungen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gegangen.

In gleicher Weise spricht sich das hohe Ministerium in seinem Erlasse vom 1. Juni 1887, Z. 32310 aus: „daß es mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen nicht in der Lage sei, dem Wunsche am Ausbau der Ybbsthalbahn auf Staatskosten zu entsprechen; sich jedoch vorbehält, bei einer später eintretenden Beteiligung des Landes und der Local-Interessenten die Frage bezüglich einer Beitragleistung des Staates zu den, sodann auf das möglichste geringste Maß zu reduzierenden Bahnanlagekosten im Einvernehmen mit Sr. Excellenz dem Herrn k. k. Finanz-Minister in Erwägung zu ziehen.“

Nach diesen wiederholten und so deutlichen Erklärungen von Seite der Regierung geht es wohl nicht an, noch länger in der unerfüllbaren Hoffnung, daß doch der Staat die Bahn bauen wird, die Zeit unnütz verstreichen zu lassen.

Ist es den Interessenten ernstlich um eine Bahn zu thun, so müssen selbe nun zur Selbsthilfe schreiten und den Bau der Bahn nach Art der Kremsthalbahn, auf welches Beispiel die Regierung auch verweist, durchführen.

Hätte man von allem Anfang an die Bahn auf diesem Wege angeht, so könnte ganz bestimmt schon längst ein Stück im Betriebe sein.

Es nicht die Interessenten selbst die Angelegenheit ernstlich und euerghig in die Hand nehmen und ihr Möglichstes gethan haben, wird trotz noch so vieler Petitionen und Deputationen weder das Land noch der Staat sich zu einem Beitrag herbeilassen, das geht aus den wiederholten Erlassen deutlich hervor.

Das Project der Ybbsthalbahn ist bereits längst vollkommen ausgearbeitet, die nicht unbedeutenden Kosten hiefür wurden von den Interessenten aufgebracht.

Wer A sagt, muß auch B sagen und soll das Geld und die Arbeit, die für das Project aufgewendet wurden, nicht verloren sein, so müssen die Interessenten nun auch die Durchführung des Baues in die Hand nehmen.

Der Bau der Ybbsthalbahn durch eine Interessentengesellschaft ist keineswegs ein unmögliches, noch ein so schwieriges und riskantes Unternehmen, wie es Manchem scheinen mag.

Die Behauptung, daß das, was im Kremsthal möglich war, nicht auch im Ybbsthal möglich ist, kann auf

Grund genauer Kenntnisse beider Thäler als nicht zutreffend bezeichnet werden. Die Landwirtschaft ist allerdings im Kremsthal in besserer Lage, dagegen hat es nicht entfernt den Holzreichtum des Ybbsthales.

Im Ybbsthal sind aber die Bedingungen für eine industrielle Entwicklung weit günstiger als im Kremsthal, daher auch eine Ybbsthalbahn mehr Zukunft hat als die Kremsthalbahn. Das Ybbsthal hat immerhin auch einige Interessenten, die etwas zu leisten vermögen.

Baron Rothschild, der durch seine ausgedehnten Besitzungen im oberen Ybbsthal ein Hauptinteressent ist, hielt sich bisher den Bahnbaubestrebungen gegenüber passiv, weil die Bahn erst dann für ihn greifbares Interesse hat, wenn seine größtentheils noch devastirten Besitzungen wieder zur vollen Nutzung kommen, was wohl erst im Laufe von Jahrzehnten eintritt, dann aber wird auch eine Bahn für seine Besitzungen von größtem Werthe sein, da die Einrichtung der Holzerei auf der Ybbs wohl nicht mehr denkbar ist.

Baron Rothschild hat auch Erklärungen abgegeben, aus denen zu entnehmen, daß er sich nicht an die Spitze eines Bahnbaunternehmens stellen wird, daß aber eine Vertrauens-erweckende und Erfolg versprechende Unternehmung auch von seiner Seite der Förderung gewiß sein kann.

Im Allgemeinen liegen daher die Verhältnisse für den Bau einer Bahn durch Interessenten im Ybbsthal keineswegs ungünstiger als im Kremsthal.

Es handelt sich nur darum, daß das ganze Unternehmen auf rationelle Weise organisiert und auf gesunder Basis begründet wird und die Interessenten zu größtmöglicher Theilnahme herangezogen werden.

Das Capital kann selbstverständlich nicht allein von den Interessenten aufgebracht werden, aber einer vertrauens-erweckenden und Erfolg versprechenden Interessenten-Unternehmung wird das Land und der Staat umso eher Beiträge zuwenden, wenn es sich nicht um Gelder à fonds perdu handelt; es wird sich aber auch sonst noch Capital finden lassen, so daß es nicht zu glauben, daß die Finanzierung der Ybbsthalbahn größeren Schwierigkeiten begegnen sollte.

Eine Interessentengesellschaft muß allerdings den Bau der Ybbsthalbahn anders aufpassen und durchführen, als wenn der Staat diese Bahn bauen würde.

Dem Staate gegenüber konnte man den Schwerpunkt auf die Verbindung Kienberg—Waidhofen legen, die Ybbsthalbahn, als Localbahn aufgefaßt, könnte, wenn sie das ganze Ybbsthal entlang von Waidhofen bis Lunz geführt wird, auch ganz gut vorläufig ohne Verbindung mit Kienberg—Gaming bestehen.

Nach Paris!

Nach Paris! So schwirrt es manch Reiselustigen durch den Sinn, und willkommen sind ihm Berichte jeglicher Art, sich daraus Rathes zu holen; jedoch nicht alle erzählen Gutes, viele sogar Uebertriebenes, und darum dürfte es im Interesse der guten Sache sein, einige Reise-Erfahrungen über Paris mitzutheilen.

Die Reise dahin mit Schroetels Zug ist das Billigste für jene, welche Paris allein sehen wollen; als Rundreise jedoch empfiehlt sich am besten Tour Nr. 1 im Rundreiseverkehre, welche Tour jedoch, um Paß- und übertriebener Zollrevision zu entgehen, welche Deutschland für aus Frankreich kommende bereitet, über München, Stuttgart unternommen werden soll. Nach Straßburg beginnt die sehr interessante Fahrt durch die Vogesen, wie auch das dort übliche Verkehrsmittel, die Canäle, ein echt französisches Culturbild bietet; hingegen ist die Rückkehr durch die Schweiz nach dem lärmenden Pariser Aufenthalte eine Erholung und empfiehlt sich vor allem ein Aufenthalt in Luzern, der Perle am Vierwaldstättersee. Von Zürich bis nach Innsbruck benötigt man am besten einen Personenzug, keinen Schnellzug, da ersterer weniger überfüllt ist und man die nahezu ununterbrochen einzig schöne Gegend vor und am Arlberge mit Mühe betrachten kann. Diese Rundreisekarte kostet 85 fl. 2. Classe, alle übrigen Kosten der Reise stellen sich auf ungefähr 10 fl. per Kopf und Tag.

Acht Tage vor Ankunft in Paris sich Wohnung zu bestellen, ist sehr zu empfehlen, im Falle man reflectiert, in ersteren Hotels, wo es auch am besten und verhältnismäßig billigsten ist, zu wohnen. In kleineren Hotels verlangt man für ein Zimmer im fünften Stocke (ohne Aufzug) mit zwei

Betten 15 Francs, hingegen man im Grand Hotel du Louvre, Hotel Terminus (neu erbaut) z. daselbe für eines in gleicher Lage, jedoch mit allem Comfort ausgestattet, bezahlt.

Deutsch wird in jedem großen Hotel gesprochen. Unkenntnis der Sprache ist kein Hindernis, Paris zu besuchen, auf der Reise finden sich stets deutsch Sprechende, in Paris selbst ist man bei Besichtigung der Sehenswürdigkeiten am besten daran, sich einen Fremdenführer zu engagieren (10 bis 15 Francs per Tag), deren in jedem Hotel zu finden sind. Durch diese Mehrauslage, sowie durch Fahren statt endlosem Herumgehen bringt man kostbare Stunden ein und wird auf alles Sehenswerte aufmerksam gemacht.

Von Mietwagen sind nahezu nur Einspanner, mit starken Pferden und bequemen Wagen zu finden, in welchen man des öfteren 5 bis 6 Personen fahren sieht, was allerdings zu den Schönheiten nicht zählt. Die Stunde kostet 2 bis 2.50 Francs, die Tour, gleichviel welche Entfernung, 1.50 Francs. Die Omnibusse, welche statt der Tramway zu benützen sich empfiehlt, fahren mit ihren stattlichen Pferden rasch und unglaublich billig. (Gallerie 15, Coupe 30 Centimes.)

Deutschenhaß existiert in Paris für Fremde nicht, der Franzose ist Cavalier an Artigkeit und stets wird jede Auskunft mit freundlichem Entgegenkommen geboten, es ist ihm gleich, ob ein Deutscher oder Engländer fragt; selbst ein schlechtes Französisch reißt ihn zu keiner Unart hin, er hilft verbessernd, wo ein anderer meist lacht.

Taschendiebe können unmöglich in der Weise, wie einst geschildert, ihr Handwerk treiben, man bemerkt Herren und Damen mit allerlei Schmuckgegenständen. Letztere sogar mit Uhrketten um die Taille geschlungen, sorglos wandeln, daß es auch kein Wunder wäre, sollte eines oder das andere dieser unpassend angebrachten Geschmeide abhanden kommen.

Für diese, sowie manch andere Fälle ist natürlich der Mutter der Weisheit ein geneigtes Ohr zu leihen.

Eine etwaige Frage der Damen, welche Toilette man nach Paris nehmen soll, sei mit „wenig und einfach“ beantwortet. Man sieht zwei Arten Reisende: solche, welche sehen wollen, und andere, welche gesehen werden wollen. Jene in eleganten, einfachen Reiseanzug, mit wenig Gepäck, ist wohl, diese, mit ihren haushohen Koffern und Körben, für welche sie stets zahlen müssen, da bei Rundreisen kein Freigeipäck ist, werden gar oft mit all der weitgeristen Pracht in Paris eine lächerliche Figur spielen. Die Pariser Mode hat stets Capricien, die neueste ist: erstaunlich kleine Damenhüte, ja nur Kränzchen aus Blumen, Seide oder Sammt, welche im Fond die Frisur freilassen. Wenn nicht auf die Spitze getrieben, ist das eine nachahmenswerte Mode, welche auch die thurm- oder dachähnlichen Hüte verkleinern dürfte. Einfachheit scheint die Devise der heutigen Mode zu sein. So sieht man auch die nahezu allgemein getragenen Foulardkleider in allen Farben und Dessins mit wenig Zug.

Für jene, welche Paris noch nicht kennen, wird nicht die Ausstellung, sondern Paris selbst das Interessanteste sein. Nicht um bessere Theater als die Wiener zu finden, geht man nach Paris, auch besitzt es nicht wie Wien monumentale Bauten in freier Lage, selbst die großartigen Geschäfte machen dort nur durch ihren Betrieb, ihre Art und Weise des Geschäftes, nicht durch das, was sie bieten, Eindruck, aber das einzig Unerreichte ist das Leben, der Verkehr in Paris, der jedoch nicht zu vergleichen ist mit dem größeren durch Handel und Geschäft hervorgerufenen Verkehr in London. In Paris pulsiert der Reichthum, die Lebenslust.

Alles, was Paris an eleganter und vornehmer Welt besitzt, sieht man des Nachmittags und Abends in den Champs Elysees, Bois de Boulogne zu Pferd und zu Wagen cursieren,

Einer Interessentengesellschaft könnte man aber nimmermehr anrathen, gleich an den Bau der ganzen Strecke zu schreiten, denn abgesehen, daß das hiezu erforderliche bedeutende Capital schwer zu beschaffen wäre, wäre dies ein zu großes und erst in späterer Zeit rentirendes Unternehmen.

Eine Interessentengesellschaft muß den Bau der Bahn nach Art der Kremsthalbahn stückweise durchführen, die ja zuerst nach Kremsmünster, dann nach Micheldorf baute, einen Seitenflügel nach Hallansetze, dann wieder die Hauptlinie nach Klaus verlängerte und jetzt ernstlich an die Verlängerung der Hauptlinie nach Windischgarsten schreitet. Selbstverständlich wird man auch mit dem leichtesten und voraussichtlich best rentirenden Stück beginnen.

Ein kleineres Capital findet sich viel leichter und sind nur einmal die Anfangsschwierigkeiten überwunden, dann ist es leicht fortzusetzen.

Für den Anfang würde der Ausbau der Strecke Waidhofen-Hollenstein genügen und damit zugleich ein sofort lebensfähiges und rentirendes Unternehmen geschaffen werden können.

Diese Strecke ist 25 Km. lang, die Baukosten werden sich auf ca. 28.000 fl. per Km. belaufen, daher ein Capital von ca. 700.000 fl. aufzubringen wäre, was wohl kein Ding der Unmöglichkeit sein dürfte.

Daß die Ybbssthalbahn, wenn nicht auf einmal die ganze Strecke, sondern nur stückweise gebaut wird, ihren natürlichen Anknüpfungspunkt in Waidhofen und nicht Kienberg-Gaming haben wird, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen; denn:

- 1. Ist eine Anfangsstrecke von Waidhofen an weit billiger als von Kienberg an zu bauen.
- 2. Führt die Strecke von Waidhofen durch theilweise schon belebte und sofort entwicklungsfähige Gegend, während die Strecke Kienberg-Lunz durch unbelebtes und nicht entwicklungsfähiges Gebirgsterrain führt.
- 3. Ist Waidhofen der größte Ort der Strecke mit Behörden und Unterrichtsanstalten etc., es wird daher aus mannigfachen Gründen für die Bewohner des oberen Ybbsstales viel öfter Veranlassung sein, nach Waidhofen zu kommen, als nach Gaming und nach Weyer, wohin ebenfalls ein Anschluß geplant; hingegen ist von Waidhofen mit der größeren Einwohnerzahl und dem allsommerlich-n bedeutenden Fremdenverkehr weit eher Personenverkehr ins Ybbssthal zu erwarten, als von den oben erwähnten kleineren Orten.
- 4. Ist Waidhofen Sitzstation, was für den Fremdenverkehr von besonderer Wichtigkeit ist.

Das obere Ybbssthal von Gösling aufwärts würde einem Anschluß nach Kienberg den Vorzug geben, weil sie glauben, die Donau und Wien eher zu erreichen, doch kann das nicht ausschlaggebend sein, nachdem ja doch das ganze Ybbssthal naturgemäß seinem Laufe folgend nach Waidhofen gravitirt und der größere Theil des Ybbsstales auch den Anschluß in Waidhofen wünscht.

Der Schienenweg von Waidhofen nach Pöchlarn beträgt 55 Km., von Kienberg nach Pöchlarn 38 Km., es ist also nur eine Differenz von 17 Km.

Dieser kürzere Weg kommt bei Personenverkehr nicht in Betracht, weil man via Waidhofen mit Sitzzügen Wien immer rascher erreichen wird als mit gewöhnlichen Zügen via Kienberg-Pöchlarn.

Bei Frachtenverkehr fallen diese 17 Km. auch nicht ins Gewicht, sie können theilweise dadurch ausgeglichen werden, daß auf der billiger gebauten und betriebenen Strecke von Waidhofen an jedesfalls billigere Tarife erstellt werden können als von der schwierigeren in jeder Weise kostspieligeren Strecke von Kienberg an.

Eine von Waidhofen nach Hollenstein gebaute Bahn-

strecke wird schon sehr viel zur Belebung des Ybbsstales beitragen können.

Der ganze Frachten- und Personenverkehr von Groß- und Klein-Hollenstein und Umgebung, der jetzt über einen Berggraben nach Weyer geht, wird der Bahn sofort zufallen. Hollenstein und die Werke am Hammerbach werden durch die Bahn einen spontanen Aufschwung nehmen.

Sehr wahrscheinlich ist es, daß auch die Kohlenbergwerke in der Nähe Hollensteins durch die Bahn wieder ins Leben gerufen werden, — was durch die steigenden Kohlenpreise um so wahrscheinlicher erscheint.

In Opponitz werden die Frachten der dortigen industriellen Werke der Bahn zufallen, und außerdem wird dort die Brölling, St. Georgen am Reith, Rogelsbach, eventuell noch Gösling mit Personen- und Frachtenverkehr dahin gravitiren.

In Schütt wird die Bahn die Verfrachtung der Pappfabrik, des Bergwerkes Hinterholz und einen Theil des Frachten- und Personenverkehrs aus dem Ybbsitzer Thale aufnehmen können.

Auf der ganzen Strecke aber werden die Gutsbezügungen und Sägen der Bahn Holz und Holzkohle als bedeutendsten Frachtartikel zuliefern.

Ohne Zweifel wird der Personenverkehr, der sich z. B. auch bei der Kremsthalbahn weit über Erwarten gestaltete, und bei selber sogar beständig größere Einnahmen als der Frachtenverkehr ergibt, — ganz bedeutende Dimensionen annehmen, da ja Schütt, Opponitz und Hollenstein mit Waidhofen rege Beziehungen haben. Keinesfalls darf der jetzige Personenverkehr hierfür auch nur annähernd als Maßstab angenommen werden, der jetzt allerdings verschwindend ist, was übrigens erklärlich durch die für Waidhofen beschämende Thatsache, daß Hollenstein mit Waidhofen keine directe Postverbindung und regelmäßigen Stellwagenverkehr besitzt; wohl aber besitzt Hollenstein eine solche Verbindung mit Weyer, mit dem es doch, weil in einem anderen Kronlande, weder politisch noch wirtschaftlich in Beziehungen steht.

Bei den heutigen Verkehrsmitteln wird man sich schwer zu einer Fahrt von Waidhofen nach Opponitz und Hollenstein und umgekehrt entschließen, ganz sicher aber ist es, daß ein bequemes und billiges Verkehrsmittel, die Bahn, sofort den Personenverkehr zwischen diesen Orten und damit auch die Geschäftsverbindungen ganz bedeutend heben wird.

Kurzum es ist kein Zweifel, daß eine Bahnverbindung Waidhofen-Hollenstein diese Strecke sofort beleben würde und schon allein lebensfähig wäre; in einem folgenden Aufsatz soll dies näher entwickelt werden.

Politische Wochenchau.

Seit die Tramwaykutscher in Wien die Arbeitseinstellung begonnen, hört das Streiken in Oesterreich nicht auf. Nachdem die Brünnner Auswanderung abgelaufen ist, wird in Jägerndorf noch fortgetreift. Neuerlich greift die Bewegung auch auf die steyrischen Kohlen- und Eisen-Arbeiter über. Termal wurde die Arbeit eingestellt in Leoben, Donawitz, Köflach, Wöltsberg, Oberdorf und Tergitz.

Vergleiche man die Streikbewegung in Deutschland mit der in Oesterreich, so kann man sich des Gedankens nicht entschlagen, daß es hier an gewissen Faktoren fehlen muß, welche ein rascheres und ruhigeres Sichabwickeln des Lohnstreites ermöglichen. Die Arbeiter wie die Unternehmer ermangeln, scheint es, einer geschlossenen Organisation, also auch einer gemeinsamen, Ausschlag gebenden Kampfweise, so daß das Kapital zehrende Fener des Arbeitsausstandes in Oesterreich bei Weitem schädigender austritt als in Deutschland, wo selbst der großartige Bergwerksstreik sich

ziemlich schnell abgewickelt hat. Außerdem macht es auch noch den Eindruck, als ob die Behörden in Oesterreich der Beilegung von Lohnkämpfen nicht mit jenem nachhaltigen und glücklichen Eifer gegenüberständen, wie es in Deutschland der Fall ist.

Der Ausfall der böhmischen Wahlen läßt die alttschechischen und conservativen Kreise noch immer nicht zur Ruhe kommen. Der Ruf nach Bildung einer katholischen Centrumpartei wird immer wieder erhoben.

Ein alttschechisches Blatt erzählt von einem angeblichen Gespräche, welches der Kaiser während eines der Delegationsempfänge mit dem mährischen (alttschechischen) Abgeordneten Dr. Janderlik gehabt haben soll: Der Kaiser fragte Dr. Janderlik, was dieser von dem Resultate der Landtagswahlen in Böhmen halte. Als dieser seiner Ueberraschung über das Wahlergebnis in den Landgemeinden Ausdruck gab, sagte der Kaiser wörtlich: „Die Erstenität dieser Angelegenheit hat mich überrascht, es ist dies ein Armuthszeugnis für die Intelligenz der Landbevölkerung in Böhmen, die sich durch bloße Phrasen in solche Extreme treiben ließ. Eine ganz eigenthümliche Gesellschaft erschien an der Oberfläche. Dagegen muß energisch eingeschritten werden.“

Als sich Dr. Janderlik erlaubte, zu bemerken, daß die Regierung ihre Pflicht nicht gethan und die Delegation (tschechische „Delegation“ im Reichsrathe — ?) nicht unterstützt hat, sagte der Kaiser:

„Ja wohl, es wurde sehr Vieles übersehen.“

Ob die Geschichte wahr ist, ist nicht festgestellt. Die Junatschechen haben aber sofort in einer Versammlung beschlossen, beim Statthalter entweder eine amtliche Berichtigung zu erwirken, oder falls das Gespräch stattgehabt hätte, eine unparteiische Berichterstattung über die Wahlen an den Kaiser zu verlangen. — Auch ein anderes Gespräch, welches Justizminister Graf Schönborn mit einigen slovenischen Parteiführern gehabt haben soll, wird vielfach besprochen.

Die slovenischen Herren drangen in den Minister mehr slovenische Justizbeamte anzustellen. Der Justizminister habe darauf den Petenten vorgehalten, daß die slovenische Bevölkerung die neue slovenische Schriftsprache gar nicht verstände, daß also mit einer Vermehrung der neuslovenischen Beamten nichts gedient sei. Befragt, woher er dies wisse, habe er als seinen Gewährsmann, den Laibacher Fürstbischof Dr. Missia genannt, über welchen in national-slovenischen Kreisen großer Verdruf herrscht.

Die Landtage dürften um den 25. September einberufen werden. Der Dalmatiner Landtag ist aber schon auf den 20. Juli d. J. einberufen. Sonst ist die hohe Politik auf Ferien.

Darum wird sie nun auch von Schülern, welche auf Ferien gehen, betrieben. Im Kalksburgger Jesuitengymnasium hat ein Zögling bei der Schlussfeier eine Rede gehalten, in welcher nachstehende Stelle vorkommt: „Menschlich richten alle Freunde der conservativen Sache heutzutage ihr Auge auf Oesterreich, ob dort dem Feinde sein Plan gelingen werde, daß Oesterreich, das Vaterland der Schwarzenberge und Radetzky, der Metternich und Thun, der Sennyey und Majlath, mit seinen conservativen Traditionen für immer breche. Und es ist nicht zu leugnen, der Feind kämpft mit starken, ja mit den stärksten Mitteln, und zwar gerade durch die heranwachsende Jugend. Beweis dafür ist der Schulkampf, Beweis dafür die Wichtigkeit, welche gerade die Feinde unserem Kalksburg beilegen.“

Als an einer Landesanstalt vor einem Jahr ein Abiturient eine Rede hielt, in welcher er einen ganz harmlosen Aufwurf an seine Mitschüler zur Bethätigung ihrer deutschen Gesinnung im Leben einflucht, wie rannten damals die Deschwichtigungsmäier durcheinander, um nur ja geschwind ein

hingegen „ganz Paris“ des Nachts auf den Boulevards promenierend, vor der endlosen Zahl der Cafés Abfinth oder Bockbier trinkend, Zeitung lesend, politisirend und kokettirend, ein Kaffeln und Wogen, welches selbst nach Mitternacht oft noch einem ununterbrochenen Wettrennen der Equipagen gleicht, das ist Pariserleben!

Un Sehenwürdigkeiten ist vor allem zu nennen das Louvre mit seinen prächtigen Gemälden und antiken Statuen, woselbst jetzt auch eine interessante Ausstellung der Republik, Erinnerungen an die Revolution, zu sehen ist; ferner das Museum de Cluny mit kostbaren Alterthümern, das Museum Luxembourg mit Gemälden, l'Exposition des beaux arts, Salon für Malerei und Sculptur; ferner von Kirchen das Pantheon, jene des Palais des Invalides und andere interessante Kirchen, von Gärten der Jardin des Plantes, Jardin d'Acclimatation; ferner die Morgue, die Wasserwerke und noch manch anderes, was nur bei längerem Aufenthalte zu besuchen ist. Ein Ausflug nach Versailles ist jedoch nicht zu unterlassen, die Brunngemächer und kostbaren Gemälde, sowie auch die einst von Marie Antoinette bewohnten Räume mit dem historischen Spiegel, derselbe zeigt stets einen Körper ohne Kopf — die prächtigen Gärten etc. bieten Interessantes genug.

Die Weltausstellung ist in ihrem Baue, Ordnung und äußeren Schmucke ein schönes Werk, was aber die Reichhaltigkeit des Ausgestellten betrifft, dürfte sie der Wiener gleich sein, allerdings ist alles wieder neuer, verbesserter, so daß sie für jeden Industriellen und Geschäftsmann des Sehenwerten und Lehrreichen genug bietet.

Großartig ist die Agricultur vertreten, sie nimmt endlose Hallen ein, und bietet viel Interessantes. Die Geschichte der Wohnung, von Pfahlbauten etc. beginnend, endet in Wohnräumen mit dem splendidesten Comfort der heutigen Technik. Die Centralhalle ist reichbesetzt aus allen Ländern, Deutsch-

land ausgenommen; Oesterreich ist durch die Glas- und Porzellanindustrie, sowie Wiener-Erzeugnisse schön vertreten. Rußland stellt reich an Bronze-, Stein- und Pelzwaren etc. aus.

So gibt es viele Dinge zu schauen, deren man leider zu bald müde wird. Die Maschinenhalle ist imponierend mit ihrem großartigen Bestande an Maschinen jeglicher Art; außer Frankreich selbst, das Großes leistet, ist Amerika, Schweiz und Belgien hervorragend betheiligt. Außerhalb der Halle könnte man Tage zubringen, um all die überseeischen Colonien und eine ganze Welt von Dingen zu sehen.

Die Gartenbau-Ausstellung nimmt den ganzen Platz vor dem Trocadero bis zur Seine ein, wo Rosen, Obstbäume und Coniferen, wahre Prachtstücke der Cultur, und Blumen jeglicher Art ausgestellt sind, besonders interessant darunter sind die prächtig blühenden Orchideen.

Nun zur Krone des Ganzen, dem Eiffel-Thurm! Ein Koloz, in zierlicher Form eines Nippgegenstands, steht er frei in der Mitte der Anlagen, einen Raum von 190 Schritten im Quadrate einnehmend. In den steinernen Unterbauten (40 Schritte lang und breit) führen Stiegen zur Bahn, welche im Innern der kolossalen Füße aufwärts führt. Vom ersten Stocke aus hat man von großer Höhe den schönsten Anblick über Paris und die Ausstellung, daselbst befindet sich eine breite Gallerie, sowie drei geräumige Restaurants. Die Auffahrt zum zweiten Stocke ist vom Fuße aus zu beginnen, da jeder Stock seine eigene Bahn besitzt. Diese macht einen vollkommen sicheren Eindruck und wird viel benützt; weniger angenehm ist das Aufsteigen zu den „höheren Regionen“ in den endlosen Schneckenstiegen, wo der Blick in die Tiefe, wie die zahlreichen Eisenverzierungen sehr beängstigend wirken. Der Eiffel-Thurm ist ein wahrhaft großartiges Werk der Technik und mit Recht der Stolz der Pariser. Der Eiffel-

Thurmkultus macht sich daher an allem Erdentlichen geltend, und dürfte es bald keinen Gegenstand mehr geben, an dem nicht seine Nachbildung bemerkbar ist.

Splendid, ja feenhaft ist die Beleuchtung der Ausstellung und des Thurmes; besonders schön die durch wechselnde farbige Gläser electricch beleuchteten Wasserkünste, die im Lichtmeere strahlende Kuppel des Ausstellungsgebäudes, vis-a-vis auf einer Anhöhe des Trocadero, in der Mitte der „Tour d'Esfel“ mit seiner electricchen Sonne.

An Sonntagen allein ist die Ausstellung überfüllt, es ist da der Pariser Bürger und Arbeiter mit Kind und Regel dort zu finden; mit allem Mundvorrathe versehen, stärken sich da ganze Familien nach ermüdendem Rundgange. Der Fremde sucht sein Heil in den vielen Restaurants, unter welchen „Grande Taverne Hollandaise“, von der Fontaine aus rechts an der Halle gelegen, besonders zu empfehlen ist, man speist dort gut und nicht theurer als in der Stadt selbst. Das Bier, überall sehr gut, wird unter der Bezeichnung „Bock“ (1/4 Liter) in Stengelglas serviert (30 Centimes); nicht in allen Restaurants erhält man „Halbeliter“, was für Münchener eine ungemüthliche Einführung ist. Der Wein ist gut, Kaffee nahezu überall nicht gut und theuer.

Abendamusements sind außer den Theatern, in welchen schwer Plätze zu bekommen sind, der Riesencircus „Hippodrome“, sowie die Cafés chantants in den Champs Elyées, welche letztere zu den theuersten Pariser Vergnügungen zählen. Sechs bis acht Tage Pariser Leben und man eilt reich befriedigt und gerne durch die grüne Schweiz, das bergige Tirol der schönen Heimat zu. Therese Schopper. (L. T.)

Wschhorn über den ausgebrochenen nationalen Brand zu klappen!

In Deutschland unterhält man sich noch immer mit dem Schweizer-Konflikt, der im alten Städtchen steckt.

Kaiser Wilhelm ist noch auf der Nordlandsreise. Graf Waldersee protestiert gegen die Unterstellung, als ob er heimlich gegen Bismarck zu einer kriegerischen Politiktreihe.

München rüstet sich großartig zum Turnereifeste.

Frankreich feierte das Bastillefest im Erinnerungsjahre des Beginns der großen Revolution mit großem Pomp.

Zufolge Beschlusses der Anklagekammer des Staatsgerichtshofes wird Boulanger vor diesen Gerichtshof verwiesen unter der dreifachen Anklage: 1. des Verbrechen des Attentats gegen die Sicherheit des Staates; 2. des Verbrechen des Complots; 3. des Verbrechen der Unterschlagung einer Summe von 252.000 Francs.

Der Internationale Socialisten-Congress wurde am 15. Juli eröffnet. Auf demselben sind 81 Pariser Delegirte, 108 Delegirte aus den Departements und 189 ausländische Delegirte anwesend.

Die französische Kammer wurde geschlossen, und zwar nicht ohne einen Zwischenfall.

Am 10. Juli Abends wurde in der Deputirtenkammer das den Sessionschluss verkündende Decret verlesen, unmittelbar darauf sollte der Senat seine letzte Sitzung abhalten und die von der Kammer bereits bewilligten Marinecredite erledigen.

Zu Belgien erließen die Arbeiter aus Anlaß des französischen Bastillenfestes republikanisch-socialistische Kundgebungen.

Der Verlobte der Prinzessin Milica von Montenegro, Großfürst Peter Nikolajewitsch, ist bereits in Cetinje eingetroffen und mit großem Jubel empfangen worden.

Wie gemeldet wird, steht die Ankunft dreier englischer und eines russischen Panzerschiffes bevor.

Aus Rio de Janeiro wird unter dem 17. Juli berichtet: Gestern Abends ist auf den Kaiser von Brasilien, als derselbe das Theater verließ, ein Revolverbeschuß abgefeuert worden.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Geselligkeitsabend. Der erste „gefellige Abend“ (13. Juli) war ein vielversprechender Anfang. Die zahlreiche Theilnahme, die lebhafteste Unterhaltung, die Tanzfreudigkeit der Jugend bewiesen neuerdings, was eigentlich wohl keines Beweises bedürfte, daß sich unter den Freunden Waidhofens auch viele Freunde gefelliger Unterhaltung befinden.

Haltestelle Waidhofen Stadt. Die Eröffnung derselben (bei dem Wächterhause hinter dem Besitz des H. Josef Nagl) fand am 15. d. statt, und zwar für den Personen- und Gepäckverkehr.

Uhr 59. M. Vorm, Zug Nr. 1254, Abfahrt 8 Uhr 32 M. Abends. Die Fahrkarten-Ausgabe erfolgt durch Herrn Josef Nagl, Gasthofbesitzer nächst der Haltestelle.

Das Unwetter, welches, der Voraussage Falbs gemäß, vergangenen Samstag hereinbrach, brachte auch unserer Stadt „kritische“ Stunden. Ein gewaltiger Sturm erhob sich gegen 10 Uhr Abends, der an vielen Stellen Beschädigungen anrichtete, wie diverse zerbrochene Fensterscheiben, umgestürzte oder mehr weniger stark beschädigte Rauchfänge, abgebrochene Baumäste u. dgl.

Klosterschule. Vom 25. Juli bis einschließlich 27. Juli Vormittag wird in der Industriehochschule der ehern. Schulschwester die Arbeitsausstellung stattfinden und dem Besuche, wozu freundlichst eingeladen wird, offen stehen.

Der Ausflug der freiw. Feuerwehr findet Sonntag, den 21. Juli in Ertl's Märschkeller statt, wobei die städtische Musikkapelle concertirt, sowie mehrere komische Vorträge zur Ausführung gelangen.

Schulnachricht. An der Volksschule in Waidhofen a. d. Ybbs wird dieses Schuljahr am Samstag, den 27. Juli geschlossen. Nach dem um 1/28 Uhr früh stattfindenden Dankgottesdienste wird in der städt. Turnhalle die Schlussfeier abgehalten, bei welcher das Singspiel „Der Schwaben Heimkehr“ (Dichtung und Musik von Franz Krimminger) zur Ausführung gelangt.

Turnverein. Die Abreise derjenigen Mitglieder des hiesigen Turnvereins, welche am VII. allgemeinen deutschen Turnfeste in München theilnehmen, erfolgt Samstag, den 27. d. M. und zwar von Amstetten aus unter Benützung eines Sonderzuges.

Geburtstagsfeier. Samstag, den 13. Juli beging der hochwürdig Herr Pfarrer Höfinger von Zell seinen 70. Geburtstag. Zunächst war es die Schuljugend, die ihren Katecheten nach Abtheilungen in feistlicher Weise aus diesem Anlasse beglückwünschte.

Diebstahl. Vorige Woche wurden dem Bauerngutsbesitzer Ebner zu Sammenhof, Gemeinde Sonntagberg zwei Ochsen gestohlen. Der Thäter kam mit seinen beiden lebenden Weisen bis zum Hieslwirt (Waidhofen), schien sich jedoch bei Tagesanbruch mit seiner Beute nicht mehr sicher genug zu fühlen und entfloh.

Genossenschaftliches. Am 7. Juli beging die hiesige Kleinwiede-Genossenschaft ihren Jahrtag. Sie zogen mit klingendem Spiele zum vormittägigen Gottesdienste in die Stadtpfarrkirche, und versammelten sich hierauf in Weinglers Gasthaus zur gefeslich vorgeschriebenen Generalversammlung.

Schützenverein. Bei den am 13. und 15. Juli stattgefundenen Kranschießen wurden folgende Resultate erzielt: 13. Juli: 1. Best Hr. Jaz Julius, einen Vierer mit 53 1/2, Theilern, 2. Best Hr. M. Plettenbacher, einen Dreier mit 111 1/2 Thl. Gefallene Schüsse 482.

Personalnachricht. An Stelle des verstorbenen Herrn Dechantes Paul Urlinger in Scheibbs wurde Herr Leopold Wimmer, Pfarrer in Gaining, zum Dechant des Decanatsbezirkes Scheibbs ernannt.

Studentenconcert in Seitenstetten. Am 19. d., 1/25 Uhr abends, am Vorabende des diesjährigen Schulschlusses des k. k. Gymnasiums zu Seitenstetten, fand unter der Leitung des Professors Dr. Robert Weissenhofer eine musikalische Production der Studierenden statt, welche sowohl bezüglich des äußerlich reichhaltigen, ausgewählten Programms von Männerchören, gemischten Chören, Solovorträgen und Clavierpielen, als auch bezüglich der ausgezeichneten Durchführung seitens der jugendlichen, vorzüglich geschulten Kräfte besondere Anerkennung verdient und auch bei dem zahlreich anwesenden Publikum sich des ungeheilten, lebhaftesten Beifalles erfreute.

Verschiedenes.

Robert Hamerling, der große heimische Dichter, dessen wiederholt in diesen Blättern gedacht wurde, ist nach langem schmerzlichem Leiden am 13. d. im 60. Lebensjahre zu Graz gestorben. Mit Hamerling ist einer der größten deutschen Dichter der Gegenwart aus dem Leben geschieden.

Die Festordnung des deutschen Turnfestes in München ist folgendermaßen festgestellt: Am 21. Juli Beginn des Festes durch den Münchener Turnganz; an dem Turnen nehmen auch Volksschüler Theil; Concerte und Tanz. 27. Juli Anfang des eigentlichen Turnfestes; die Festgäste werden begrüßt durch den Prinzen Ludwig, die Oberleitung wird dem Director Maul-Karlstraße übergeben, das Bundesbanner wird von Münchener Frauen geschmückt.

Table with 4 columns: Victualienpreise, Waidhofen 16. Juli, Steyr 18. Juli. Rows list various goods like Spanserkel, Speck, Schweine, Extramehl, etc., with prices in kr. and fl.

Dankagung.

Weil mir aus Veranlassung meiner 70 jährigen Geburtstagsfeier, die ich ganz im Stillen zu halten gedachte, viele Beweise von Güte und freundschaftlicher Gefinnung von Pfarr-Angehörigen und auch von werten Bekannten aus Waidhofen gegeben wurden, fühle ich mich verpflichtet, diesen meinen herzlichsten Dank dafür auszusprechen. Insbesondere Jenen, welche am Vortage die von der vortrefflichen Stadtkapelle ausgeführte Abendmusik und das Abschließen der Pöller veranstalteten, kam ich, weil sie ihre Namen nicht nennen, nur auf diesem Wege meinen innigsten Dank auszudrücken, mit dem tiefgefühlten Wunsche, daß Gott sie für diese Güte reichlich belohnen möge.

Karl Höfinger,
Pfarrer in Zell an der Ybbs.

Ein junger, gesunder, kräftiger Bursche, der Lust hat, das Ledererhandwerk zu erlernen, wird aufgenommen. Näheres bei Franz Rathschüler, Ledermeister in Weher.

Jeden Sonntag

202 0-1 **Spatenbräu**

im Hotel „zum goldenen Löwen.“

Im Markte Scheibbs

ist ein einstöckiges Haus, bis 1895 steuerfrei, mit kleinem Hansgarten, in bestem Bauzustande unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Directe Anfragen werden erbeten unter der Adresse: Konrad Kranawetter, Scheibbs. Agenten verboten.

Bruchbänder

besten Construction, in allen Formen u. Größen werden, auch auf briefliche Bestellungen, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Prof. Dr. Kargaciu aus Novi bei Fiume (Oesterreich) schreibt: „Die genaue Bindung ist ein Meisterstück u. zu meiner vollst. Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Schmerzen und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen fest. Ich bin Ihnen umso mehr verpflichtet, da ich selber nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte! Annahme von Bruchbestellungen in Linz a. d. Donau, Gasthof 3. „Gold. Kreuz“ am 16. jeden Monats von 7-12 U. Vorm. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchkranke in Stuttgart, Alleenstr. 11.“

Ein Gassenlocal, auch als Wohnung zu verwenden, ist im Hause Nr. 67 untere Stadt sofort zu vermieten.

PILSNER BIER.

Gefertigter gibt höflich dem P. T. Publikum Anzeige, daß er außer dem Bubenweiser Bier auch Pilsner Bier und zwar an Sonn- und Feiertagen und jeden Mittwoch um 7 Uhr Abends zur Auschank bringen wird. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

198. 0-1
Leopold Infür.

Fixes Gehalt

und Provision zahle ich für Vermittlung bei 175 12-5
Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten.
Wechselhaus H. FUCHS, Budapest, Dorotheagasse 9.

Ertl's Märzenkeller

bietet in Waidhofen den schönsten, staubfreien Ausflugsort; die P. T. Sommergäste werden auf obige Restauration aufmerksam gemacht.

Insbesondere wird auf die Verabreichung von vortrefflichem Bier, von kalten Speisen, ausgezeichnetem Kaffee, gutem Obezen und Milch hingewiesen.

Es steht daher wohl zu erwarten, nachdem der Pächter Josef Fischer Alles anbietet, um den Wünschen des P. T. Publikums gerecht zu werden, daß derselbe sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen dürfte.

Bl. 3371.

199. 2-1.

Feilbietungs-Edict.

Von dem I. t. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird zur Vornahme der öffentlichen Feilbietung des auf 1200 fl. ö. W. geschätzten Hauses Nr. 3 in der Vorstadt Leithen zu Waidhofen a. d. Ybbs, eingetragen im Grundbuche Waidhofen a. d. Ybbs III. C. 3. 3

29. Juli 1889 für den ersten und der 26. August 1889 für den zweiten

Termin mit dem Besatze bestimmt, daß diese Realität, wenn sie bei dem ersten Termine nicht wenigstens um den Schätzwert verkauft würde, bei dem zweiten Termine auch unter demselben hintangegeben wird.

Kaufslustige haben daher an den obbestimmten Tagen um 9 Uhr vormittag im Amtszimmer Nr. 1 des I. t. Bezirksgerichtes Waidhofen a. d. Ybbs zu erscheinen und können vorläufig den Grundbuchsstand im Grundbuchsamt und die Feilbietungsbedingungen in der Kanzlei des obgenannten Bezirksgerichtes einsehen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 20. Juni 1889.

Der I. t. Bezirksrichter:
L. S. **Dauer.**

Besonders wichtig für Hausfrauen!

SACCHARIN

300 mal süßer als jeder Zucker

Zu haben bei Gottfried Friess Ww., obere Stadt, Carl Friess, untere Stadt.

Nähmaschinen für alle Zweige der Näherei.

Johann JAX
Nähmaschinen
LINZ
Landstrasse No. 39.
Preis-Courante versende gratis und franco.

Vom k. k. Landesschulrathe beh. conc.

Musikschule

des 189 3-1

Franz Josef Johnschner

Chordirector a. d. hiesigen Stadtpfarrkirche und staatsgeprüfter Musiklehrer.

Unterrichtsgegenstände:

Clavier, Violin, Gesang (Chor und Sologesang), Orgel und Harmonium, sowie sämtliche Fächer der Musiktheorie, als: allgemeine Musiklehre, Harmonie, Musikgeschichte und Contrapuncte.

Der Unterricht wird nach der Methode des Wiener Conservatoriums erteilt.

Wohnung: Obere Stadt, Dechantshof.

Holzwohle aus schönem Fichtenholz, reines Badmaterial für Verpackung von Eisenwaren, Zuder, Glas, Geschirre, Hafner- und Eisenwaren, sowie zur Füllung von Matratzen, liefert billigst in verschiedenen Stärken

L. Diem in Hollenstein a. d. Ybbs, N.-St.

Depot bei Herru 109 0-26

Josef Bromreiter in Waidhofen a. d. Ybbs.

Hammergewerke,

welche das Ausstrecken von Gußstahl-Ingots oder Zaggel auf Streckstahl verstehen, werden ersucht unter Chiffre „W. 1631“ an **Rudolf Woffe in Wien** bekannt zu geben, welche Dimensionen sie herstellen können und zu welchem Preise.

Täglich Gefornes.

Auf vorherige Bestellung auch in Form.

Ausserdem immer frisch zu haben:
Bäckerei und Torten aller Art,
Bouillons, Compote und Marmeladen,
Feinsten Gebäcke, Honig und Waiswaren.

Hochachtungsvoll
Leopold Friess
Untere Stadt Nr. 70.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirksam bei allen Krankheiten des Magens, Unlustbetreffen d. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Bl. im Blut, saurem Aufstossen, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Weibsch, Ekel u. Erbrechen, Kopfweh (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Uebelriechen des Magens mit Speise u. Getränken, Würmer, Nerven, Leber- und Hamorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Gebrauchsanweisung ist bei jedem Fläschchen in deutscher Sprache angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer reihen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung aufserdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gürtel in Kremsier gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremsier. — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20.

In Waidhofen a. d. Ybbs: Apoth. Faust. — Amstetten: Apoth. E. Matz. — Scheibbs: Apoth. Franz Kollmann. — Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. — Ybbs: Apoth. Riedel. — Wehr: Apoth. Eder's Wwe. 92 52-22

Das überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



151 20-9

kaufte man echt nur so:
denn es existirt nur in Fläschchen mit dem Namen

J. ZACHERL,
und ist vor nichts mehr zu warnen, als vor den in losen Papier kreuzweise ausgelegenen so sehr verfälschten Insectenpulvern.

Auch vor den vielfachen schändlichen Nachahmungen der „echten Zacherl-Fläschchen“ muß ernstlich gewarnt werden, wiewohl jeder auf seinen Kauf sehende Wiederverkäufer es ablehnt, seine Hand zu Fälschungen und Verfälschungen zu bieten.

Eingewickelte Flasche. Enthältte Flasche.

- J. ZACHERL, WIEN.**
- In Waidhofen a. d. Y. bei Herrn **Karl Friess,**
" " " " **Gottfr. Friess Ww.**
" " " " **August Luchhofer,**
" " " " **Reichensfaders Ww.,**
" Amstetten " " **Franz Kroiß,**
" " " " **Ludwig Altenecker,**
" Ardagger " " **Johann Feigl,**
" Fischbach " " **Josef Köcklinger,**
" Gamsing " " **Josef Braun,**
" Göstling " " **Josef Berger,**
" Haag " " **H. Weiss,**
" Kienberg " im **Lebensmittelmagazin der Berg- und Hüttenwerke von Josef Heiser,**
" St. Peter i. d. Au bei Herru **Clemens Klein,**
" Valentin " " **Josef H. Kaindl,**
" Seitenstetten " " **Leopold Rauchegger,**
" Ulmerfeld " " **Ernst Sternbauer,**
" " " **Leopold Herrmüller.**
- Haupt-Depot:

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABTEI von SOULAC
(Frankreich)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior **Pierre BOURSAUD**

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.»

Hans gegründet 1807 **SEGUIN 106 & 108, rue Croix-de-Segouy BORDEAUX**
General-Agent:

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogenhandlungen.